

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint
wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 40.00 M. frei ins Haus.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 41.50 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Ansprecher Nr. 27.



Anzeigen
werden die Leihspalten 8 mm hohe (Recht-)Zeile über dem Raum mit 2.50 M. berechnet; auswärts 3.00 M. Bei Mehrholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 4.- M. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmestelle für Offerten und Auskunft beträgt 60 Pf. Zeitungsbelegungen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg - Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

15. Jahrgang.

Nr. 129.

Mittwoch, den 22. November 1922.

Einweihung der Spangenberg Heimsfätten-Siedelung „Eigene Scholle“

Erste Reichs-Heimsfätte in Deutschland. Uebergabe derselben an die Stadt Spangenberg.

Spangenberg, den 15. November 1922.

Der heutige Tag war für unsere Stadt ein Gedentag besonderer Art. Nach dem Intraftreten des Siedelungsgesetzes im Jahre 1919 war der Beigeordnete Herr Förster Stein der Erste, der den Inhalt und die Auswirkung des neuen Gesetzes richtig erfaßte und sofort die Initiative ergriff, um unserer Stadt die Wohltat dieses Gesetzes zu sichern. Er rief den „Gemeinnützigen Kleinhausbauverein „Eigene Scholle“ ins Leben und steuerte als dessen Vorsitzender planmäßig und mit Fähigkeit auf das erkannte Ziel los. Heute steht die Heimsfätten-Siedelung „Eigene Scholle“ in Spangenberg als erste im Regierungsbezirk Cassel und wohl auch in ganz Preußen vollendet da, nachdem vor einigen Tagen die gerichtliche Zuschreibung der Heimsfätten an die Heimsfätteninhaber stattgefunden hatte. Bemerkenswert ist, daß von dem Amtsgericht Spangenberg die erste Heimsfättenausschreibung in Preußen getätigt wurde. Die Fiedelung liegt zu Füßen der Stadt, lieblich und romantisch in dem Winkel zwischen Schloßberg und dem Dorfe Ebersdorf. Das Vaugelände, die sog. „Ruchwiese“, wurde von dem Oberstleutnant Georg Müllner von Mühlheim und dessen Bruder Louis Müllner von Mühlheim, derzeitiger Besitzer des Ebersdorfer Ritterguts und der sog. „Burg“ in Spangenberg, sowie von dem Landwirt Wilhelm Krug in Bergheim käuflich erworben. Der Kauf wurde im Mai 1919 abgeschlossen. Als Kaufpreis wurde für den qm 2.10 bis 2.50 M. gezahlt. Die ersten Geldmittel zum Ankauf des Geländes wurden von dem Apotheker Max Woelm in gemeinnütziger Weise zur Verfügung gestellt. Sämtliche Entwürfe stammen von dem hiesigen Architekten Theobald Jenner, in dessen Händen auch die Gesamtleitung lag. Ein Hauptmitarbeiter bei der Errichtung der Siedelung war der erste Prokurist der Firma Woelm Karl Volkmar. Die Finanzierung des Unternehmens lag in den Händen der „Hessischen Heimat“, Siedelungsgesellschaft in Cassel. Hier erwarteten sich große Verdienste um die Förderung der Sache vor allem der Leiter dieses gemeinnützigen Unternehmens Regierungsrat Dr. Delhas und Bürovorsteher Willi Schott. Nur durch die Fürsorge der „Hessischen Heimat“ ist es möglich gewesen, in finanziell schlechten Zeiten das Unternehmen glücklich zu Ende zu führen. Großer Dank gebührt auch dem Regierungs- und Baurat Vogel, welcher zur Zeit der Amtstätigkeit der Regierungspräsidenten Graf Bernkorf und Springorum Leiter der Abteilung für Siedelungsbauten bei der Regierung in Cassel war. Durch dessen Anerkennung der Entwürfe und seine Bestürmung zur Gewährung von Uebereuerungs-geldern und Landesdarlehen war es den Beteiligten möglich, sich Eigenheime zu erwerben. Auch Landrat Sarrazin in Mellungen unterstützte das Unternehmen durch eine Beihilfe von 60000 M. im Jahre 1920, obgleich die vom Kreis zur Verfügung gestellten Mittel sehr knapp bemessen waren. Die städtischen Körperschaften zu Spangenberg bewilligten in echt sozialem Geiste einstimmig den Betrag von 128000 M. Auch die Lichtanlage und die Wasserleitung wurde von der Stadt gebaut. Im ganzen wurden 23 Wohnhäuser errichtet, die zur Zeit sämtlich fertiggestellt sind und von 36 Familien bewohnt werden. Unter anderen sind angegliedert 7 Kriegsinvaliden, 2 Arbeiterinvaliden, 3 Handwerker, 4 Arbeiter, 1 städtischer Angestellter, 1 Privatangestellter und 5 Beamten.

Wenn auch große Sorgen die Genossenschaft oft bitter drückten, so wurde doch dank der Energie des Vorliegenden Stein das Werk zu Ende geführt.

Herr Förster Stein, der Schöpfer des Werks, weichte mit Worten des Dankes die Siedelung und einen schlichten Denkstein, unter welchem in einer Glashülle eine entsprechende Urkunde über das Werden der Siedelung versenkt wurde, ein und pflanzte sodann unter den Klängen des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“, (Kapelle des Doll) hinter den Stein eine Linde. In der Urkunde heißt es u. a.: „Gedenken und Linde mögen den ferneren Geschlechtern in Erinnerung rufen, daß von ihren Vorfahren in der Zeit der größten Wohnungsnot schlichte Häuser errichtet wurden, in denen 36 Familien ein Unterkommen fanden, obwohl die Bauten nur für 23 Familien bestimmt waren. Wir haben den festen Glauben, daß Deutschland aus der schweren Not, in die es nach dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges geraten ist, wieder einmal zur alten Blüte neu gekräftigt erheben wird. Dann mögen die in besseren Tagen spätere Geschlechter einmal durch diese Urkunde daran erinnert werden, wie schwer die wirtschaftliche Not auf dem deutschen Volke zur Zeit der Einweihung der „Eigene Scholle“ lastete, durch die Abhängigkeit der deutschen Geldwährung von dem Dollarkurs (über 9000 M. ein Dollar).“

Sodann sprach Herr Direktor Dunge, Beamter bei der Firma Woelm, folgendes von ihm selbstverfaßtes Einweihungsgebiht:

„Eigene Scholle“

Vorbei der Krieg — doch seine Wetterwogen
Noch nicht verwehnd über deutschem Land!
Wie mancher kam notmüde heimgezogen,
Der in der Heimat kaum sein Plätzlein fand.
Da schwall das Sehnen nach der eignen Scholle!
Heraus aus dumpfer Stadt und Mauergruß,
Hinab in's weite Tal, — in's segensvolle
Zum Häuserbau in freier Maienluft.
In schwerster Not ein unerträglich Schaffen,
Das über Jahre in die Zukunft faßt,
Ein zähes inniges Zusammenraffen
Des Willens aller gegen eine Last!
Wo heimatstark Herzen sich verbündet
Und offene Hand sich opferfroh geregt,
Seht heute ihr die „Scholle“ fest gegründet,
Wo füßes Glück das Eigene umbeget.
Ein Wahrsein soll auf diesem Grund erheben,
Ein Baum die Wurzeln schlagen stark und jung
Daß kommende Geschlechter beide sehen,
Als schlichte Zeichen der Erinnerung:
Ein Stein der Kraft, die glaubt an neue Tage,
Ein Baum des Hoffens trotz Gewitternacht,
Daß Sonne einft den Nachfahr höher trage
In Zeiten wo der wahre Frieden lacht!

Die weitere Feier wurde in dem Saal des „Goldenen Löwen“ abgehalten. Die Heimsfättenbewohner bewirteten hier ihre Gäste mit Kaffee und Kuchen. Als erster ergriff Herr Woelm das Wort, um allen, welche zum Gelingen des großen Wertes beigetragen hatten, herzlichst zu danken. Besonders dankte er Herrn Förster Stein, der das ganze Unternehmen angeregt und getragen habe. Im Namen des Gemeinnützigen Kleinhausbauvereins „Eigene Scholle“ überreichte er als Zeichen der Dankbarkeit einen prächtigen Rühresessel. Weiter dankte er besonders Herrn Architekten Jenner, der sich durch den genialen Entwurf der Siedelung ein bleibendes Denkmal gesetzt habe und Herrn Prokuristen Volkmar, der die schwierigen Finanzen geleitet habe. Mit dem Gelübdis, das Siedelungswert fortzuführen unter dem Lösungswort: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen“ schloß Herr Woelm seine eindrucksvolle Rede. Im Auftrage der Heimsfättenbewohner überreichte Herr Wilhelm Blumenstein Herrn Stein eine Ehrenurkunde mit dem Bilde der „Scholle“, antworteten und gezeichnet von Herrn Brey, Beamter bei der Firma Woelm, Filiale Cassel.

Herr Regierungsbaaurat Vogel-Cassel übermittelte die Glückwünsche der Regierung. Er persönlich habe immer ein warmes Gefühl für die Spangenberg Siedelung im Herzen getragen, da sie die erste Siedelung im Bezirke Cassel gewesen sei, die auf dem Wege des Zuschußwesens für Kleinhausbauten entstanden sei. Auch in architektonischer

Ginnsicht sei die Aufgabe glänzend vom Architekten gelöst worden.
Herr Regierungsrat Dr. Delhas gratulierte im Namen der „Hessischen Heimat“. Er betonte unter anderem, daß in Spangenberg tatsächlich die erste große Siedelung, die erste Reichsheimfätte, zustande gekommen sei, die erste Energie des Herrn Stein. Herr Landrat Sarrazin gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsheimfättenbewohner in Spangenberg in Eintracht und Zufriedenheit zusammen leben möchten.

Herr Bürgermeister Schier übernahm bewegten Herzens die Siedelung in den Schutz der Stadt. Er bezeichnete das Werk als ein Mal der Dankbarkeit für die heimgekehrten Krieger und als ein Zeugnis für das soziale Verhältnis unserer Zeit.
Nachdem noch Herr Stein und Herr Jenner für alle Ehrungen und Anerkennungen gedankt hatten, sprach noch der Verleger der Spangenberg Zeitung, Herr Munzer, der auch zu den Heimsfättenbesiedler gehört, dem Biergastm. Stein, Jenner, Woelm und Volkmar in wohlbedachter Rede den Dank der Siedler aus. Mit dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die schlichte, aber eindrucksvolle Feier ihren harmonischen Abschluß.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 21. November 1922.

Das Geheimnis von Dubshinka betitelt sich der neue Roman, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Wir machen unsere geschätzten Leserinnen und Leser auf diesen äußerst spannenden Roman hierdurch aufmerksam.

Arbeitsjubiläum. Am 11. November war der Latierer Carl Wilhelm Kollmann 25 Jahre bei der Firma R. Spangenthal & Co. beschäftigt. Zu diesem seltenen Arbeitsjubiläum wurde der Jubilar von seinen Arbeitsgebern sowie von seinen Arbeitskollegen in entsprechender Weise geehrt.

Gewerbeverein. Vor einiger Zeit wurde hier ein Gewerbeverein gegründet. Er bezweckt, unter Ausschluß jedes wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes die gemeinsamen Interessen der angeschlossenen Gewerbetreibenden wahrzunehmen und alle Bestrebungen zu beleben, zu fördern und zusammenzufassen, die für einen weiteren Ausbau des Gewerbes in Frage kommen. Da die Gründung f. Zt. beschleunigt erfolgen mußte, um zu den Steuerfragen der Stadt Stellung zu nehmen, war es in Anbetracht der Kürze der Zeit nicht mehr möglich, alle Gewerbetreibenden schon vorher zum Beitritt einzuladen. Es dürfte aber in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse, die einen Zusammenschluß der in gleicher Richtung interessierten Kreise dringend erfordern, empfehlenswert sein, wenn möglich alle in Frage kommenden Gewerbetreibenden dem Verein beitreten würden. Schriftliche Anmeldungen sind an eins der Vorstandsmitglieder zu richten. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Herr F. Lappe (Firma M. Woelm M.-G.), Herr U. Salzmann (Firma G. W. Salzmann), Herr D. Spangenthal (Firma R. Spangenthal & Co.), Herr R. Bender, Herr Gg. Klein.

Sichern Sie sich sofort eine AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb
(D. R. P. und Wellpatente)
Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmitttelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb
Große Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.
Verlangen Sie Druckschriften D
AMBI-Werke Abt. III/52 Berlin SW 68
Kochstraße 18

Buß- und Vetttag.

Im Jahr 1648 wurde nicht sofort nach dem schweren und unglücklichen dreißigjährigen Kriege liberaler Friede geschlossen. Es ist für uns ganz besonders wertvoll, die Stimmung kennen zu lernen, in der sich das deutsche Volk damals befand. Ein Gebet, das im Jahre 1650 in den Kirchen gebetet wurde, lautete folgendermaßen:

„Armen, elenden Menschen, die wir vor dem heiligen Angesicht liegen, müssen erkennen und bekennen, daß wir mit unseren Vätern gesündigt haben, daß wir mißhandelt und gottlos gewesen sind. Wir samt und sonders haben gesündigt im Himmel und vor dir und dich also bewogen, daß du als ein gerechter Richter und zorniger Väter mit uns hast gehandelt und bisher den edlen und goldenen Frieden von uns nehmen und unser Land mit dem verberblichen dreißigjährigen Kriege wüsten hast heimsuchen lassen. Wie, wir haben gesündigt und sind ungeboren gewesen, darum hast du billig nicht verschont, hasten auch wohl verdient, daß du uns ganz und gar tötest und verlore und uns blutig ein Adams gemacht und uns wie Rebden zugerichtet hättest. Aber du, Herr, hast nicht mit uns gehandelt nach unsern Sünden, noch uns vergolten nach unserer Missetat, sondern wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmet, also hast du auch gegen uns getan. Du hast angesehen das vollgültige Verdienst deines Sohnes und die kräftige Fürbitte unseres Fürsprechers, unseres Jesu Christi und deswegen unser Sünden und Missetaten mitleidig erlitten. Geduldet hast du uns, daß wir uns nicht unschuldig sollten halten. Du hast unsere Seelen aus dem Tode gerissen, unsere Augen von den Tränen, unsere Füße von dem Gletten. Du hast aus lauter Gnade dreingesehen, daß des Brennens und Reihens ein Ende geworden ist. Deine Güte, Herr, ist es, daß wir nicht gar aus sind. Deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Weogen neu und deine Treue ist groß.“

In dieser Urkunde tritt uns so recht die Bußstimmung unseres deutschen Volkes entgegen, die die Dreyen damals nach dem schweren Krieg erfüllte. Und in dieser Bußstimmung ist das Volk wieder aus aller Not und aus allem Elend herausgekommen. Es ist wieder bergan gegangen. Wollen wir uns unserer Not und dem Elend nach dem schweren Krieg, der hinter uns liegt, wieder heraus, so müssen wir in der rechten Weise Buß- und Vetttag feiern. Wir haben es leider nach dem Weltkrieg, der hinter uns liegt, ganz anders gemacht, wie das deutsche Volk nach dem dreißigjährigen Kriege. Wir müssen erkennen, daß wir selbst mit unseren Vätern gesündigt haben und gottlos gewesen sind und daß Gott im Himmel als gerechter Richter und zorniger Väter mit uns gehandelt hat und daß es lauter Güte und Gnade unseres Gottes ist, daß wir nicht gar aus sind und daß Gottes Barmherzigkeit noch kein Ende hat. Wenn wir in der rechten Weise mit solcher Bußstimmung erfüllt sind, wie es einst unsere Väter waren, wenn wir in der richtigen Weise Buß- und Vetttag feiern, dann kann uns geholfen werden. Buß- und Vetttag, Buß- und Vetttagstimmung sind uns heute nötiger denn je!

Poincarés Behauptungen.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat in seiner letzten Kammerrede über die „Skandalöse Prosperität“ der deutschen Großindustrie, die Wiedereroberung der Weltmärkte durch Deutschland, ungeheure Käufe in den Vereinigten Staaten, die systematische Erhöhung der Beamtenszahl und der Beamtengehälter Behauptungen aufgestellt, die von deutscher Seite nicht umdresseden bleiben dürfen.

So hat z. B. die Zahl der Beamten und Angestellten nach Kriegsschluss, deren Vermehrung Poincaré uns zum Vorwurf macht, zur Hauptfrage infolge der Durchführung des Friedensvertrages aufgenommen. Haben doch zum Beispiel dessen Bestimmungen über das Ausgabeverfahren die Schaffung eines Ausgabekommissars mit 6000 Beamten und Angestellten notwendig gemacht, oder die Bekleidungskommission mit einem Personal von 1000 Beamten und Angestellten. Die Zahl der Beamten und Angestellten ist in der letzten Zeit erheblich verringert worden und dieser Teil Gehälter der Beamten sind nicht nur in Goldmarkt, sondern auch nach der inneren Kaufkraft ununterbrochen gesunken. Poincaré verweist ferner auf die deutsche Schuldensituation, auf den Weltmarkt und behauptet, Deutschland habe den Weltmarkt wieder erobert. Die deutsche Ausfuhr beträgt heute knapp ein Drittel der Vorkriegsausfuhr.

Was die Behauptung Poincarés anbelangt, daß Deutschland weniger Arbeitslose habe als die allerersten Länder, so ist zwar richtig, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland verhältnismäßig gering ist. Der Hauptgrund dafür liegt darin, daß Deutschland fast alle Waren, die es früher im Ausland gekauft hat, und die es bei normalen Geschäftsverhältnissen auch vorteilhafter aus dem Ausland beziehen würde, im eigenen Lande erzeugen muß, weil die sehr geringe Kaufkraft der Mark den Bezug aus dem Ausland ausschließt. Es kommt ferner in Betracht, daß von Deutschland wichtige Gebiete industrieller und landwirtschaftlicher Ueberproduktion abgetrennt worden sind mit dem Ergebnis, daß dieser Anfall durch vermehrte Arbeit im übrigen Deutschland gedeckt werden muß. Trotzdem nimmt die Arbeitslosigkeit in Deutschland in der letzten Zeit zu, insbesondere aus dem Grunde, weil die deutsche Industrie Rohstoffe und Arbeitskräfte nicht mehr bezahlen kann, weil die industriellen Betriebsmittel infolge der starken Entwertung der Mark zur Finanzierung der Betriebe nicht mehr ausreichen.

Die „Skandalöse Prosperität“ der deutschen Industrie, von der Poincaré in seiner Rede spricht, ist bekanntlich nur eine Scheinprosperität. Zur Widerlegung braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß im August 1922 der durchschnittliche Kurswert der an der Berliner Börse gehandelten Aktien in Papiermark 837 Milliarden betrug, der Goldmarkwert dagegen nur 3,25 Milliarden. Die Durchschnittswertende belief sich auf 20,38 Prozent in Papiermark und 1,85 Prozent in Goldmark.

Schließlich behauptet der französische Ministerpräsident, Deutschland habe niemals den aufrechten Bußtag gehabt, seine Reparationsschuld zu begleichen. Demgegenüber kann nur immer wieder auf die feststehende Tatsache hingewiesen werden, daß Deutschland bisher auf Grund des Friedensvertrages an einmalkigen und fortlaufenden Leistungen bereits mindestens 41 Milliarden Goldmark bezahlt hat.

Ein Geschäftsministerium Cuno?

Ohne Beteiligung der Sozialdemokraten.

Das neue Kabinett, das Geheimrat Cuno ohne Befragung der Parteien bilden will, wird voraussichtlich ein reines Geschäftsministerium sein, das sich zum Teil aus Parlamentariern, zum Teil aus führenden Männern des Wirtschaftslebens, die dem Parlament nicht angehören, zusammensetzen wird. Aller Voraussicht nach wird die Sozialdemokratie im Kabinett Cuno nicht vertreten sein.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende ist nämlich zu der Ansicht gekommen, daß die Sozialdemokratie es ablehnen müsse, Geheimrat Cuno bei der Wahl seiner Mitglieder freie Hand zu lassen, weil das bedeuten würde, daß „auf Umwegen“ doch eine Regierung der großen Koalition gebildet werden würde. Den Eintritt offizieller Vertreter der Deutschen Volkspartei in die Regierung könne auch die Sozialdemokratie nicht hineinnemen.

Ein überparteiliches Kabinett.

Die Bemühungen Cunos gehen nun dahin, ein überparteiliches Kabinett zu bilden. Der Reichspräsident soll mit der Bildung eines solchen Kabinetts

rig in eine Ecke gedrückt und hielt die wasserhellen Blaueisen meist geschlossen.

So fuhr man eine Weile schweigend dahin, bis Helene ihre Zeitung beiseite legte, und, da es recht warm im Abteil geworden war, das Fenster zu öffnen versuchte.

Aber sie konnte mit dem Fenster nicht zurecht kommen und mußte schließlich einen der Herren bitten, es für sie zu öffnen. Sofort sprang der schwarzbärtige Herr dienstbefähigt auf und erfüllte ihren Wunsch.

Damit war ein Anlaß gegeben, das bisherige Schweigen zu brechen, und man konnte nicht sagen, daß Herr Peter Lindemann, der sich als akademischer Maler vorgestellt hatte — „hier mein Freund, Elias Sempel, derzeit Privatier.“ — wie er lachend mit einer Handbewegung gegen den Blondnen hinzugesetzte — diesen Unstand nicht reichlich ausnützte. Die beiden Herren führten zur Kunstausstellung nach Berlin. Dies und manches andere erzählte Helene im Sandumbdrehen, und ehe sie sich recht besinnen konnte, war man im gemittlichten Plaudern.

Der Maler wußte außerordentlich anregend über Kunst und Leben zu sprechen, zeigte sich als ein Mann von feiner Bildung und dabei so zutraulich offen, daß Helene sehr bald das Gefühl hatte, einen alten Bekannten vor sich zu haben.

Natürlich erkundigte er sich bald, wohin sie fahre und hoffte, daß ihr Ziel recht fern liege. „Ich fahre nach ...“, Helene lachte, wobei zwei allerliebste Grübeln in ihren runden, rosigen Gesicht erschienen. „Ach Gott, nun kann ich's wieder nicht ausprechen! Es ist auch ein zu verzwickter Name. Hinter Pfaffen liegt der Ort, eine kleine Station nur. Dort muß ich aussteigen, um nach Schloß Dubshinka zu kommen.“

„Gnädiges Fräulein fahren zu Verwandten auf Besuch?“

„Ain, ich werde von der gräflichen Familie Roschwiniski, der Dubshinka gehört, als Gouvernante erwartet.“

„Roschwiniski? Ein — den Mann kenne ich zwar nicht — übrigens ein herabgekommener polnischer Edel-

einberufen sein. Was Kabinett vor dessen vollständig zusammengestellt sein. Es werden mehrere Minister an der Wahrheitslichkeit nach mehrere Minister ernannt, die aus dem Kabinett Wirth übernommen werden, so u. a. Reichswehrminister Gehler, Reichsjustizminister Brauns, Reichsernährungsminister Fehr. Es sollen einige Parlamentarier neu ernannt werden, so angeblich Dr. Heinze als Reichsjustizminister. Die anderen Parteimitglieder sollen mit Kabinettministern besetzt werden: das Finanzministerium, dessen Leiter ernannt werden sollte, es in der neuen Regierung zu behalten, mit dem früheren preussischen Finanzminister Dr. Sämisch, das Reichsjustizministerium mit dem Direktor der Deutschen Reichsbank, Heinrich. Welche Persönlichkeiten Cuno sonst noch in Aussicht genommen hat, ist nicht zuverlässig bekannt.

Die neue Regierung wird voraussichtlich am Donnerstag vor den Reichstag treten und ihre programmatische Erklärung abgeben.

Großwahltag in Oberschlesien.

Wahlen zum Reichstag, Landtag und Provinziallandtag.

In dem deutschbesiedelten Teile von Oberschlesien haben am Sonntag die Wahlen zum Reichstag, zum preussischen Landtag und zum Provinziallandtag stattgefunden. Die Wahlen sind weitestgehend besungen so weit hinausgeschoben worden, weil der Umfang und die Grenzen des ober-schlesischen Wahlbezirks bis vor kurzem noch nicht feststanden.

Nach vorläufiger amtlicher Feststellung haben von 747 339 Wahlberechtigten nur 500 707 ihre Wahlkraft ausgeübt. Die Beteiligung an der Wahl beträgt demnach 67 Prozent. Es haben erhalten bei den Wahlen zum Reichstag (auf je 60 000 Stimmen 1 Sitz): Zentrum (Pfarrer Wiska) 3 Sitze 199 238 Stimmen, Vereinigte Sozialdemokraten (Dönitz) 1 Sitz 73 266 Stimmen, Deutschnationale (Wolff) 1 Sitz (Pfarrer Wolff) 1 Sitz 69 398 Stimmen, Polen (Pfarrer Wajda) 0 Sitze 50 183 Stimmen, Deutsche Volkspartei (Admiral Scheer) 0 Sitze 37 250 Stimmen, Kommunisten (Maslowki) 0 Sitze 36 624 Stimmen, Deutschsoziale (Kunze) 0 Sitze 22 706 Stimmen, Demokraten (Schiffer) 0 Sitze 11 912 Stimmen, Oberschlesische katholische Volkspartei (Storvonnell) 0 Sitze 23 Stimmen. 27 Bezirke stehen noch aus.

Bei den Landtagswahlen (auf je 30 000 Stimmen 1 Sitz) erhielten nach den bisher vorliegenden Ergebnissen das Zentrum 4 Sitze, Sozialdemokraten, Deutschnationale Volkspartei und Polen je einen Sitz.

Einige Reststimmen bei diesen Wahlen würden den Reichs- bzw. Landesparlamenten der einzelnen Parteien zugute kommen, so daß dort noch vorhandene Sitze unter Umständen sich zu einer für neue Mandate ausreichenden Zahl ergänzen könnten.

Bei den Wahlen am 19. Januar 1919 wurden in dem nunmehr deutsch gebildeten Teile Oberschlesiens für die fünf am Wahlkampfe beteiligten Parteien an Stimmen abgegeben für das Zentrum 236 000, für die Mehrheitssozialdemokraten 144 000, für die Unabhängigen 18 000, für die Demokraten 31 000, für die Deutschnationalen 31 000. Zu den genannten Parteien sind bei den jetzigen Wahlen als neu für Oberschlesien hinzugegetreten die Deutsche Volkspartei, die polnisch-katholische Volkspartei, die kommunistische Partei und die deutschsozialistische Partei. Der Wahlkampf ist überall ruhig verlaufen.

In der Nationalversammlung war Oberschlesien (einschließlich des an Polen gefallenen Teils) noch vertreten durch 8 Zentrumsabgeordnete, 5 Sozialdemokraten, 1 Deutschnationalen und 1 Demokraten.

mann, der sich auf dem nicht mehr ungeschönliden Wege der Heirat mit einer amerikanischen Millionärs-erbin glücklich wieder ausfaß. — aber die Frau ist reizend!“ sagte Lindemann sichtlich überrascht.

„Sie kennen die Gräfin?“ fragte Helene interessiert. „Ach, bitte, erzählen Sie mir ein wenig von ihr! Meine Aufnahme wurde brieflich vollzogen, und es war mir schon recht bange, nun so plötzlich unter wildfremde Menschen und unter ganz unbekante Verhältnisse zu müssen. Es ist meine erste Stelle, müssen Sie wissen — bis vor einem Jahre führte ich Papas Haushalt und wußte nichts von Sorgen. Papa war Hofrat. Nach seinem Tode kam ich zu Verwandten, und da lernte ich einsehen, daß es immer noch besser ist, in der Fremde selbstverdientes Brot zu essen, als ...“ Sie brach erstickend ab. Zwei Blicke ihrer Reisegewissen hatten sie getroffen, ein mitleidig warmer von Seiten des Malers, ein neugierig erlaunter von Elias Sempel. Auch er hatte beim dem Namen Roschwiniski aufgeschorcht.

„Verzeihen Sie!“ murmelte Helene ängstlich, „da hat mich mein Demberament schon wieder mal fortgerissen. Es ist natürlich sehr unpassend und kann fremde Leute nicht im entferntesten interessieren.“

„Aber im Gegenteil!“ protestierte Lindemann eifrig. „Reizend ist es, weil — natürlich! Warum sollten Sie nicht mit uns plaudern wie Sie Ihnen was erzähl? Wir sind ja keine Menschenfresser, wir sind vorwiegend Industrieller sehen wir auch nicht aus. Also nur los, liebes Fräulein, bleibst du können wir Ihnen sogar nützlich sein — man kann das ja nie wissen.“

Das Schicksal hat oft ganz wunderliche Absichten, wenn es Menschen durch scheinbare Zufälle zusammenführt. Ich habe z. B. gleich bei Ihrem Anblick das Gefühl gehabt, als sei das kein bloßer Zufall — als müßten wir uns unbedingt näher treten — wie derbehen —“

„Schweig kein Wort!“ unterbrach ihn sein Begleiter trocken. „Das gnädige Fräulein muß sich ja geradezu für einen Narren halten, wenn sie für einen Strohwisch, der an jeder Laterne Feuer fängt.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis von Dubshinka.

1) Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

Erstes Kapitel.

„Gouvernante gesucht für fünfjähriges Mädchen auf ein Schloß in Böhmen; aristokratische Familie. Eintritt sofort. Briefe nur mit Photographie unter „Graß K.“, postlagernd Wien.“

Auf diese Annonce hin hatte sich Helene Wron gemeldet. Sie hatte nach dem plötzlichen Tode ihres Vaters, des Hofrates Wron — die Mutter hard schon vor Jahren —, der für Helene auch zugleich den trauertigen Abschlus eines sorglosen, an heiterer Geselligkeit und geistiger Anregung reichen Lebens bildete, Unterschlupf im Hause einer entfernten Verwandten, der Hofrätin Duz, gefunden.

Aber Lante Duz mit ihrer klissen, in Formen fast erstarrten Energie, ihrem Mangel an Temperament und Gefühl, machte dem warmherzigen Mädchen das Gnadenvot so bitter, daß Helene Gott auf den Knien dante, als die Gräfin Roschwiniski sie nach einigen Hin- und Hersehreibereien endlich als Gouvernante engagierte.

Nun sah sie im Schnellzug, Nichtstrahler zweiter Klasse, und sie ihre Bestimmungen entgegen. Vorläufig einer kleinen Station im südlichen Böhmen, deren Namen sie kaum ausprechen konnte, und von der aus es bis zum Schloß noch ein paar Stunden Wagensfahrt sein sollte.

Im letzten Augenblick waren noch zwei Herren in das Abteil gestiegen, die höflich grüßten und dann von der anderen Hälfte des Abteils — Helene sah am Fenster — Weis ergrißen. Der eine war mittelwuchs, beweglich, mit feurigen, dunklen Augen, ein runder Kopf — ein Eindrud, den noch der weiche, breitrandige Hut und der a la Rubens geschnittene, schwarze Spitzbart verstärkte, er beobachtete, durch Helenes goldblonde Schönheit sichtlich angezogen, die junge Dame verstohlen, aber ohne Ausdruckslosigkeit.

Der andere, ein blonder, ohlegmäßig aussehender Mann von unbestimmbarem Alter, hatte sich schließ-

Beginn der Orientkonferenz.

Die Vorbesprechung in Territet. Poincaré und Lord Curzon sind am Sonntag...

gemeinsame Vorschläge. Vor allem werden sie unbedingte Freiheit der Meerengen und die Errichtung...

Die Eröffnung der Orientkonferenz. Die Eröffnungssitzung der Friedenskonferenz hat...

Der neue Kalif. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die...

Der Sultan in Malta. Der Sultan ist inzwischen in Malta eingetroffen...

Der frühere Großwesir Reschid Pascha, der frühere...

Politische Rundschau.

Berlin, den 21. November 1922. Oberpräsidialrat Dr. Brandt in Koblenz ist zum...

Gemeindevahlen. In Baden und Hessen haben am Sonntag die Gemeindevahlen stattgefunden...

Die Streikuruben im Rheinland. Mitglieder der Deutschen Volkspartei haben im Reichstage eine...

Der Schulkampf in Sachsen. Das sächsische Kultusministerium hatte vor kurzem eine Verordnung...

darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen der Reichs-

Rundschau im Auslande.

In Gent kam es bei Kundgebungen zur Erhaltung der französischen Universität Gent zu Zusammenstößen...

Österreich: Einstellung des Banknotendruckes. Die österreichische Regierung hat mit den Delegierten...

Bulgarien: Anknüpfung an die Kleine Entente? Die bulgarische Regierung hat mit Rumänien und...

Amerika: Clemenceau als französischer Friedensapostel. Der ehemalige französische Ministerpräsident Clemenceau...

Volkswirtschaft. Einführung von Christlichpater für die deutsche Landwirtschaft. Im Wirtschaftspolitischen Ausschuss...

Der deutsche Arbeitsmarkt im Oktober. Die deutsche Industrie vermochte im Oktober die durch den...

Unveränderte Goldankaufspreise. Der Ankauf von Gold durch das Reich durch die Reichsbank und...

Handelsteil. Berlin, den 20. November 1922. Auf dem Devisenmarkt an der Börse hat die...

Während bei Eröffnung des Produktemarktes noch recht feste Forderungen herrschten...

Stand der Markt.

Table with 3 columns: Item, 20. 11., 18. 11. 1914. Items include: holländischer Gulden, belgischer Franc, dänische Krone, etc.

Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Wmth.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen 12 450-12 300, Roggen 10 700-10 600...

Getreide und Stroh. Drahtgedrehtes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 5200...

Schlussdienst.

55 Milliarden neue Banknoten. Berlin, 20. Novbr. In der zweiten Novemberwoche...

Ein amerikanisches Urteil über Cuno. London, 20. Novbr. Der bekannte Direktor der amerikanischen Hariman-Bank...

Tagung der Wirtschaftspartei. Berlin, 20. November. Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes...

Die neue Zusammensetzung des Reichstages. Berlin, 20. Novbr. Infolge der Wahlen im...

Chronik des Tages. Beheimrat Cuno wird voraussichtlich ein Geschäftsm...

Siegfried Löwenstein
Adele Löwenstein
Vermählte

Brilon Spangenberg

Trauung Mittwoch, 22. November mittags 1 Uhr,
Hotel Meier Cassel.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 10
Spangenberg-Elbersdorfer Spar- und Dar-
lehnskassenverein

e. G. m. u. S. zu Spangenberg

ist am 14. November 1922 folgendes eingetragen worden:

- Statutenänderung vom 21. Mai 1922:
Der Geschäftsanteil ist auf 100 Mark erhöht worden.
- Statutenänderung vom 1. Oktober 1922:
Der Geschäftsanteil ist auf 1000 Mark erhöht worden.
- Schuhmachermeister Johannes Jacob in Spangenberg ist aus dem Vorstand ausgeschieden, an seine Stelle ist der Landwirt Georg Appel in Spangenberg zum Vorstandsmitglied gewählt.
Spangenberg, den 14. November 1922.

Das Amtsgericht.

Garantiert

frei von Bleich u. Sauer-
stoff-Salzen ist
Seifenpulver
Schneekönig



Bestempfohlenes
Uhren- und Goldwaren-
Geschäft

WILHELM KEIM
UHRMACHER

Leistungsfähige Werkstatt
Ankauf von Gold und Silber



Welches sind die besten
Liköre?

die allbekanntesten
Rückforth-Liköre
sind die besten.

Zu haben bei

Karl Bender.

Empfehle noch:

Nordhäuser, Rum, Cognac
Steinhäger, Sekt

Weihnachts - Geschenke!

Die neuesten und modernsten
Geschenke in:
Schmuckwaren
praktische Gegenstände
Taschen-, Wand-
und Weckeruhren
Verlobungsringe

in allen Größen
Bei mir ist es noch Jedermann
möglich seinen Angehörigen
für wenig Geld eine Fest-
freude zu machen.

Reparaturen schnell und billig
Friedmann's
Uhrenhandlung u. Reparaturwerkstatt

L. Pfeiffer

Bankgeschäft,
Agentur Spangenberg

Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woolm.
Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vernichtung aller bankmäßigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 bis 4%, je nach Kündigung.

Stempel

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei.

Zahn-Praxis

Paula Nienhaus
Wafthaus
„Stadt Frankfurt“

Sprechstunden:
Täglich von 8-6 Uhr
Sonntags v. 9-11 Uhr

Bruchranke

können auch ohne Operation u.
Berufsstörung geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in

Kassel,
Hotel „Reichshof“
Bahnhofstr. 21
am 25. Novbr. 1922 von
9-1 Uhr.

Dr. med. Jacobs, Arzt,
Spezialist für Bruchleiden Berlin
W. 50, Rankenstr. 33.
(bisher Dr. Laabs)



Überall erhältlich.

Überall erhältlich.

Amerikanisches Motorenöl
weißes Centrifugenöl
weißes Nähmaschinenöl
Wagenfett, Baselinfett
staubfreies Fußbodenöl
Richard Mohr.

Bruchleidende

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, besuchen Sie meinen
Vertreter, der Ihnen mein gleich einer schützenden Hand von
unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragbares, geleglich
g. schützendes, auf seine Länge und z. ruckwirkung selbst einstellbares
Universal-Bruchband

loft. nlos vorgeigen wird am:
Donnerstag, den 23. November morgens von 8-12
in Spangenberg, Hotel „Stadt Frankfurt“ und Mit-
woch den 22. mittags von 12-3/4 in Schwäge,
Hotel „Berliner Hof“.

Müherdem stehen fol. Muster als Spezialarbeit zur Verfügung in

Urinhalter f. Bettmäßer, Tag
u. Nacht tragbar, Leibbinden nach Maß
Hochhalter f. Oppertierte u. Darm-
Gesechhalter, Kranke Muttervorfallbinden,
Strampfadern-Strümpfe.

Ueber 45000 Stück mit glänzendem Erfolge in Gebrauch
Kataloge für sämtliche sanitäre Artikel usw. auf Wunsch kostenlos.

Wissenschaft, Berater in allen Dr. med. Kühner
ärztlichen, und Veritauenfragen prakt. Arzt

Ph. Steiner Sohn, (Bodensee), Welfenbergstraße 15/17.
Spez. alfabreit sanit. Art u. Bandagen
Konstanz

An unsere Postabonnenten!

Der Not gehörend, müssen wir abermals den Bezugs-
preis für die „Spangenberg Zeitung“ erhöhen. Für
Monat Dezember kostet unsere Zeitung 70.— Mk.
Unsere bisherigen Freunde und Gönner bitten wir, uns zu
dem bereits bezahlten Vierteljahrsbetrag von 105.— Mk.
noch weitere 45.— Mk. zukommen zu lassen, damit
wenigstens ein Teil der ungeheuren Mehrkosten gedeckt
wird. Wir erlauben uns, unsere Postbezogen in dieser
Nummer eine Zahlkarte zugehen zu lassen. So unange-
nehm war, so sind wir doch durch die jetzigen kolossalen
pathisch uns bis jetzt auch der Gedanke einer Nachfor-
Bretsauffschläge zu den Herstellungskosten gezwungen, den
Weg, den andere Blätter längst beschritten haben, auch
zu gehen. Wir können diese Mehrkosten nicht mehr allein
tragen.

Nach den postalischen Bestimmungen wird unsere Zeitung
an solche Bezueher, die den vorstehenden Betrag nicht wäh-
stens bis 25. November eingezahlt haben, nur bis zum 20.
November geliefert werden.

Wir bitten unsere verehrten Postabonnenten, sich durch
baldmöglichste Einzahlung des Unterschiedsbetrages einen
ungestörten Weiterbezug zu sichern.

Verlag der „Spangenberg Zeitung.“

Kaffeeserviese, Eßserviese, Waschserviese
Bierserviese, Likörserviese, Weinserviese
Küchen. arnturen
weiße Porzellangeßchirre

in großer Auswahl
empfiehlt

Richard Mohr

Ortsüblicher Tagelohn.

Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 8. Juli
1912 (Reg. Amtsbl. Nr. 28, Seite 187) wird auf Grund
der §§ 149, 150 der Reichsversicherungsordnung das orts-
übliche Tagesentgelt gemöhnlicher Tagearbeiter (Ortslohn)
für den Regierungsbezirk Cassel und den Freistaat Waldeck
vom 1. Januar 1923 ab wie folgt, festgesetzt:

- männliche Personen über 21 Jahre 330 Mk., von
16-21 Jahren 240 Mk., von 14-16 Jahren 170
Mk., für Kinder 80 Mk.,
- weibliche Personen über 21 Jahre 220 Mk., von
16-21 Jahren 170 Mk., von 14-16 Jahren 120
Mk., für Kinder 80 Mk.

Cassel, den 23. Oktober 1922.

Oberversicherungsamt
Der Vorsitzende J. D. v. Lenge

Kirchliche Nachrichten.

Buß- und Bettag 1922.

Gottesdienst in:

Spangenberg:
Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Elbersdorf:
Nachmittags 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Schnellrode:
Lesegottesdienst.

Herzlichen

Dank für Ihre wahrhaft glän-
zende Hilfe.

Erfolg schon nach 7 Stunden.
Ich bin so unendlich glücklich u.
Ihnen dankbar

Frauen

so und ähnlich lauten die mit fast
täglich ausgehenden Dankschreiben.
Deshalb werden Regelleistungen
Sie sich bei

sofort und zuerst an
Fr. L. Feer Hamburg
Margarethenstraße 50 St.

Geld und Enttäuschung bleiben
Ihnen dann erspart. Teilen Sie
mir genau mit wie lange S. Etagen.

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!

Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda;
altbewährt für Wäsche
und Hausputz.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.